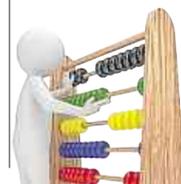


# Westerwald & Sieg

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/ak-land](http://www.rhein-zeitung.de/ak-land)

## Fachoberschule auf gutem Weg



Anlaufschwierigkeiten überwunden: Koordinatorin Ursula John sieht die neue Fachoberschule in Altenkirchen auf gutem Weg. Seite 11

## Die Zahl der Bio-Landwirte ist im Kreis gestiegen

**Erzeugung** Den Betrieb umzustellen, fällt nicht immer leicht

Von unseren Reportern  
Natalie Simon und Ralf Grün

■ **Kreis Altenkirchen.** Ökologisches Wirtschaften scheint auch im Kreis Altenkirchen auf dem Vormarsch zu sein. Derzeit gibt es 54 ökologisch wirtschaftende Betriebe im AK-Land von insgesamt mehr als 400 Betrieben. Dass die Zahl der Öko-Betriebe in den vergangenen Jahren angestiegen ist, bestätigt der Altenkirchener Kreisbauernverband-Vorsitzende Georg Groß. Die Zunahme im Bereich der ökologischen Landwirtschaft erklärt er mit den finanziellen Anreizen bei der Umstellung, insbesondere wenn die Betriebe über größere Flächen verfügen.

Das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Westerwald-Ostteil mit Sitz in Montabaur kennt diese Entwicklung in der regionalen Landwirtschaft. Wie die RZ von Detlef Gross erfuhr, ist die aufstrebende Tendenz in Sachen „Bio“ in der ländlichen Region des Westerwaldes vor allem bei Betrieben zu beobachten, die sich auf Grünlandbewirtschaftung und Mutterkuhhaltung spezialisiert haben. Den Grund dafür nennt er auch: „Diesen Betrieben fällt die Umstellung vergleichsweise leichter.“ Sie dürfen zwar keine Mineraldünger mehr verwenden und haben vermehrt Probleme mit Unkraut, „ansonsten fallen ihre Mehrkosten aber nicht viel höher aus“.

Hinzukommt: Die sogenannte Öko-Prämie (Flächenprämie) stellt für den Landwirt einen „massiven Anreiz“ für die Umstellung des Betriebes dar. Gross: „Vor allem Betriebe mit 100 Hektar und mehr Grünland haben ein großes finanzielles Interesse.“ In Zahlen heißt das: Bis 2014 wurden in den ersten beiden Jahren der Übergangszeit 300 Euro pro Hektar gezahlt, 200 Euro in den Folgejahren. „Das stellt schon einen erheblichen Einkommensbeitrag dar“, erklärt der Experte.

Für andere Landwirte ist die Umstellung von der herkömmlichen Landwirtschaft auf die ökologische oftmals schwieriger. Das bestätigt Detlef Gross vom DLR und führt den Milchbauern als Beispiel an: „Der muss dann das 50 Prozent teurere Öko-Futter kaufen. Zudem wird es schwieriger, entsprechende Milchleistungen von den Kühen zu bekommen.“ Sollen die Kosten im Rahmen bleiben, brauche es schon eine gute Bio-Molkerei, die dem Bauern für Bio-Milch auch mehr zahlt.

Mit einer mitunter schwierigen Anfangszeit nach der Umstellung des Betriebes muss auch der auf Ackerbau spezialisierte Landwirt leben. Den Boden düngen, gegen das Unkraut spritzen – das gehört dann der Vergangenheit an. Bis der Landwirt erstmals Bio-Produkte verkaufen kann, vergeht daher eine gewisse Zeit. Und das bringt dann auch Verluste mit sich, die über die Öko-Prämie aufgefangen werden sollen.

Kreisbauernchef Georg Groß beschäftigt sich schon seit 45 Jahren mit Bio-Landwirtschaft. Er selbst hat seinen Betrieb letztlich nie umgestellt, er freut sich jedoch über die gestiegene Zahl ökologisch arbeitender Landwirte im AK-Land. Das Ehepaar Mockenhaupt übernahm 1984 den elterlichen Betrieb und trat dem Bioland-Verband bei. Der Grund: „Es war für uns damals selbstverständlich, die Landwirtschaft tier- und umweltgerecht zu gestalten.“ Konrad Mockenhaupt hatte auf einem Bio-Betrieb gelernt und dort schon erste Erfahrungen gesammelt. Obwohl sie von Kollegen belächelt wurden, bauten die Mockenhaupts ihre (Direkt-)Vermarktung auf, suchten Partnerbetriebe zur gegenseitigen Unterstützung und verkauften ihre Produkte auf Märkten. Getragen wurden sie dabei von ihrer Überzeugung. „Wir wussten, dass wir auf dem richtigen Weg sind, und haben weitergemacht“, erinnern sich die Landwirte. Heute halten sie Rinder, Schweine und Hühner, betreiben Acker- und Grünlandbau und haben ihren Hofladen etabliert. Der zieht hauptsächlich Stammkunden von der jungen Familie bis zu Se-



Anette Mockenhaupt (links) verzeichnet in ihrem Hofladen in Schürdt ein wachsendes Interesse an Bio-Lebensmitteln.

Foto: Heinz-Günter Augst

nioren an. „Es freut uns, dass immer mehr Kunden genau wissen wollen, wo ihre Lebensmittel herkommen und wie diese produziert wurden“, sagt Anette Mockenhaupt. „Unsere Familie steht mit ihrem Gesicht hinter den Produkten.“ Neben der persönlichen Atmosphäre schaffe auch die doppelte Kontrolle nach Bio-EU und den strengeren Bioland-Richtlinien Vertrauen. Die Mockenhaupts fänden es wünschenswert, wenn mehr Bauern auf ökologischen Landbau setzten und auf Pestizide und Gentechnik verzichteten.

Für Iris und Dieter Reifenhäuser haben bei der Umstellung auf ökologisches Wirtschaften die positiven Aspekte überwogen. Kreislaufwirtschaft, Fruchtfolge, anderes Futter und artgerechte Tierhaltung sowie mehr Bürokratie hätten zwar mehr Arbeit, mehr Aufwand und mehr Kosten bedeutet. Aber, so Iris Reifenhäuser: „Dafür sind die Tiere gesünder, und die Arbeit in der Landwirtschaft bereitet einem selbst mehr Freude.“ Die Betreiber des Heinrichshofs in Burglahr se-

hen in der ökologischen Landwirtschaft die Zukunft. Nur so könnten die Fruchtbarkeit der Böden erhalten, der Klimawandel gebremst und zusätzliche landwirtschaftliche Arbeitsplätze geschaffen werden.

Der Bioland-Betrieb der Reifenhäuser ist spezialisiert auf Grünlandbewirtschaftung und Mutter-

kuhhaltung. Im hofeigenen Laden kauft hauptsächlich Stammkundschaft das hochwertige Rindfleisch. Wie Iris Reifenhäuser berichtet, haben sich viele Kunden durch verändertes Essverhalten und Vorratshaltung auf den Fleischkauf ab Hof eingestellt. Sie bestätigt, dass auch im Kreis Altenkirchen das Be-

wusstsein für biologisch erzeugte und regionale Produkte in den vergangenen Jahren weiter zugenommen hat. Die Betreiber des Heinrichshofs begrüßen die wachsende Zahl von Bio-Betrieben in der Region. Ihre Vision: Flächendeckende ökologische Landwirtschaft.

### Ökologisch, biologisch, konventionell: ein Überblick

Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umwelt-

freundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe müssen sich mindestens einmal jährlich einer Kontrolle unterziehen. Bio-Betriebe wirtschaften immer ökologisch und haben sich einem Anbauverband angeschlossen, die bekanntesten sind Bioland, Demeter und Naturland. Für die Mitglieder dieser Verbände gelten noch

einmal strengere Vorgaben als in der ökologischen Landwirtschaft. Die konventionelle ist aus der traditionellen Landwirtschaft hervorgegangen. Zwar unterliegt diese Betriebsform ebenfalls gesetzlichen Vorgaben und Regelungen. Der Einsatz von Kunstdünger, Pestiziden, künstlichen zusätzlichen Futtermitteln und Medikamenten ist grundsätzlich und in höheren Mengen erlaubt. Markus Mille, Geschäfts-

führer des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau in Hachenburg, betont in diesem Zusammenhang die vielschichtige Gemengelage der Thematik. Die Gleichung öko gleich gut, konventionell gleich schlecht werde der Realität nicht gerecht. „Vielleicht haben beide Produktionsrichtungen ihre Stärken und Schwächen, ihre Vor- und Nachteile, ihre Grenzen und Ressourcen“, so Mille. nzi

### Müll brennt in großer Halle



■ **Altenkirchen.** Einsatzkräfte der Feuerwehren aus Altenkirchen, Berod und Neitersen haben am frühen Samstagmorgen einen Brand in der Halle eines Abfallentsorgungsbetriebs im Industriegebiet an der B 414 in Altenkirchen bekämpft. Die Einheiten zogen den größeren Müllberg auseinander und löschten ihn ab. Verletzt wurde niemand. Messungen des Gefahrstoffzuges im Umkreis der Einsatzstelle ergaben keine auffälligen Werte.

## Erste Qualitätssiegel sollen verliehen werden

**Gesundheit** MRE-Netzwerk organisiert Auftaktzusammenkunft im Hör-Grenzhausener Keramikmuseum

■ **Kreis Altenkirchen.** Gegen Antibiotika resistente Bakterien sind das Übel der Medizin. Diesem Thema widmet sich das neu gegründete Netzwerk MRE (Multiresistente Erreger) der Landkreise Altenkirchen, Westerwald und Rhein-Lahn mit einer Veranstaltung am Mittwoch, 11. März, 17 Uhr, im Sitzungssaal des Keramikmuseums Hör-Grenzhausen. Im Mittelpunkt der Netzwerkarbeit stehen sowohl der Schutz der Bevölkerung vor den sogenannten Krankenhauskeimen als auch die Beachtung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen.

Zielgruppe der Veranstaltung sind Ärzte, Mitarbeiter in Arztpraxen und Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste, die Ret-

tungsdienste und auch interessierte Laien oder Angehörige Betroffener.

Neben den drei Landräten Achim Schwickert (Westerwald), Frank Puchtler (Rhein-Lahn) und Michael Lieber (Altenkirchen) wird auch der Leitende Medizinaldirektor Dr. Manfred Vogt (Leiter Abteilung Humanmedizin) des Landesuntersuchungsamtes Rheinland-Pfalz sprechen. In seinem Vortrag beleuchtet er die Hintergründe und die historische Entwicklung der MRE-Netzwerkbildung in Rheinland-Pfalz.

Da bereits im vergangenen Jahr die Netzwerkarbeit im Landkreis Altenkirchen gestartet war, können nunmehr im Rahmen der Veranstaltung die ersten Qualitätssiegel an erfolgreich geprüfte Ein-

richtungen aus dem AK-Land vergeben werden. Das Ziel der Vergabe des Qualitätssiegels ist, dass alle Patienten beziehungsweise Bewohner direkt oder indirekt Betreuenden, die für ihren Arbeitsbereich relevanten Prinzipien des Umgangs mit multiresistenten Erregern in Bezug auf Hygiene beherrschen und anwenden. Dies wird durch die Verleihung des Qualitätssiegels Hygiene dokumentiert.

Als Gastreferenten stellen zudem Dr. Christoph Grabe, Leitender Medizinaldirektor des Gesundheitsamts Siegen, und Dr. Thomas El Ansari, Leitender Oberarzt der Anästhesieabteilung des Jung-Stilling-Krankenhauses Siegen, sowie gleichzeitig Hygienebeauftragter Arzt des Hospitals

und des Krankenhauses Kredenbach ihre praktischen Erfahrungen mit multiresistenten Erregern im ambulanten sowie im stationären Bereich vor.

Die Moderation der Veranstaltung in Hör-Grenzhausen übernimmt Dr. Wolfgang Dörwald vom Kreisgesundheitsamt Altenkirchen in seiner Funktion als Netzwerkkordinator. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei und wird mit drei Fortbildungspunkten der Ärztekammer Rheinland-Pfalz zertifiziert.

➔ Aus organisatorischen Gründen sind Anmeldungen bei den jeweiligen Kreisverwaltungen erforderlich unter folgender E-Mail-Adresse für den Kreis Altenkirchen: [wolfgang.doerwald@kreis-ak.de](mailto:wolfgang.doerwald@kreis-ak.de)

